

Pilze an Weiden

[von Markus Blaschke](#)

Nur selten wird es einen Schwammerlsucher auf der Suche nach einer Bereicherung seiner Küche in ein Weidengebüsch führen. Vergleichende Untersuchungen in Baden-Württemberg haben gezeigt, dass in keinem anderen Waldtyp so wenige Mykorrhizapilzarten vorkommen, wie dem Auwald einschließlich der Weidengebüsche [Grosse-Brauckmann 1983; Winterhoff 1993]. Dennoch finden wir eine Reihe von Pilzarten, die eine ganz charakteristische Pilzflora im Auwald und den Weidengebüschen prägen, zu der eine große Zahl weniger bekannter Saprophyten, darunter eine große Zahl von Holzersetzer gehören. Diese Erscheinung kann zum einen mit dem reichhaltigen Angebot an verfügbaren Nährstoffen im Auwald und zum anderen mit den regelmäßigen Überschwemmungen, die eine Vielzahl von Pilzarten möglicherweise nicht verträgt, erklärt werden [Kost u. Haas 1989]. Eine mykologische Untersuchung im Auftrag der LWF in zwei Auewäldern an der Donau zeigte, dass die Weide das Holzsubstrat mit dem artenreichsten Spektrum im Kartiergebiet darstellte, obwohl sie keineswegs die häufigste Baumartengruppe ausmachte [Helfer 1996].

Auffällig für die Mykorrhiza der Weide ist zunächst einmal, dass kaum einer der Röhrenpilze in Verbindung mit dieser Baumgattung gebracht wird.

Betrachtet man die deutschen Pilznamen in denen "Weide" auftaucht, finden wir ebenfalls vornehmlich unbekanntere Arten, wie **Weidenschüppchenschnitzling** (auch Igel-Schüppchenschnitzling) (*Phaeomarasmius erinaceus* (Fr.) Kühn.), **Weidendickfuß** (*Cortinarius urbicus* Fr.), **Weidenhäubling** (*Galerina salicicola* P.D. Orton), **Weidenrisspilz** (*Inocybe salicis* Kühner), **Weidenschüppling** (auch Grasschüppling) (*Pholiota graminis* (Quél.) Sing. bzw. *Pholiota conissans* (Fr.) Kuyp. u. Tjall.), **Weidentintling** (*Coprinus truncorum* (Schaeff.) Fr.), **Weidenscheibenpilz** (*Cytidia salicina* (Fr.) Burt), **Großer Weidenfälbling** (*Hebeloma leucosarx* Orton) und **Kleiner Weidenfälbling** (*Hebeloma pusillum* Lge.).

Mykorrhiza an Weide

Einen Hinweis von einer möglichen Mykorrhiza zwischen einer Weide und einem Röhrling, dem **Pappel-Rauhfuß** (*Leccinum duricusculum* (Kalchbr. u. Schul. Ap. Fr.) Sing) gibt eine Untersuchung aus dem Bayerischen Wald. Dort wuchs der Pilz in einem Wiesengehölz unter Birke und Weiden [Luschka 1993].

Jedoch finden wir aus anderen Pilzgattungen durchaus mehrere Arten, die eine Mykorrhiza mit der Weide eingehen können. So zum Beispiel

- von den Täublingen, der **Grasgrüne Täubling** (*Russula aeruginea* Lindbl. (überwiegend bei Birke)) und der **Buchen-Zwergtäubling** (*Russula puellula* Ebb., Møll. u. J. Schff.),
- aus der Gattung der Milchlinge der **Orangebraunen Milchling** (*Lactarius aurantiofulvus* Blum ex Bon), der **Violettmilchende Zottenreizker** (*Lactarius repraesentaneus* Britz.), der **Schildmilchling** (*Lactarius aspideus* (Fr.) Fr.), der **Schüppchenmilchling** (*Lactarius spinulosus* Quél.) und der **Flattermilchling** (*Lactarius tabidus* Fr. (Syn.: *L. thejogalus* (Bull.: Fr.) S.F. Gray)), und
- von den Risspilzen der **Flockige Risspilz** (*Inocybe flocculosa* (Berk.) Sacc. (Fichte).
- Mit dem **Großsporigen Lacktrichterling** (*Laccaria tortilis* (Bolt.) Cke.) und dem **Ziegelroten Lacktrichterling** (*Laccaria fraterna* (Cke. u. Mass.) Pegl.) stehen zwei Pilze aus der Reihe der Lacktrichterlinge in Verbindung mit der Weide und
- von der artenreichen Gattung der Schleierlinge (*Cortinarius*) seien genannt: **Kupferroter Hautkopf** (*Cortinarius uliginosa* Berk., (*Cortinarius subarquatus* (Moser) Moser (Fichte und Birke)), **Zimt-Hautkopf** (*Cortinarius cinnamomeus* (L.) Fr. **Lilablättriger Schleimfuß** (*Cortinarius delibutus* Fr.),
- aus der Gattung *Amanita*, zu der die Knollenblätterpilze und der Fliegenpilz gehören, scheint nur der **Alpine Scheidenstreifling** (*Amanita nivalis* Grev.) eine Beziehung zur Krautweide (*Salix herbacea*) zu besitzen [Breitenbach u. Kränzlin 1995].

Eine besonders enge Beziehung zur Weide kann vom **Großen Weidenfälbling** (*Hebeloma leucosarx* Orton) und dem **Kleinen Weidenfälbling** (*Hebeloma*

pusillum Lge.) vermutet werden.

Parasiten der Weide

An den heimischen Weidenarten treten eine Reihe von Pilzarten auf, die Triebsterben, Rindennekrosen oder Blattflecken verursachen [Butin 1960; Nienhaus et al. 1992]. Unter dem Namen **Rutenbrenner** ist dabei besonders in Korbweidenkulturen der Erreger *Glomerella miyabeana* (Anamorphe: *Colletotrichum gloeosporioides*) gefürchtet. Auch die **Marssonina-Krankheit der Weide** führt zu ähnlichen Symptomen (Erreger: *Drepanopeziza sphaeroidea*) mit Blattflecken, Triebnekrosen und etwa 2 cm langen Verletzungen, die durch ein Aufplatzen der Rinde an den Zweigen verursacht werden. In der Folge kommt es häufig zu Dürreerscheinungen im äußeren Kronenbereich. Durch den Wiederaustrieb der gesunden Pflanzentriebe verbuschen die Bäume. Auf vorgeschädigten Weiden finden sich schließlich bald eine Reihe von Schwächeparasiten wie *Valsa salicina* Pers. Fr. (Anamorphe: *Cytospora salicis* (Corda) Rabenh.), *Cryptodiaporthe salicella* (Fr.) Petrak (Anamorphe: *Diplodina microsperma* (Johnson) Sutton) und *Myxofusicoccum salicis* Died. auf.

Auch auf den Blättern der Weide können wir eine ganze Reihe von Pilzen finden. Erwähnt seien hier der **Weidenmehltau** (*Uncinula adunca* (Waar.: Fr.) Lév.), dessen weißes Mycelgeflecht auf beiden Seiten der Blätter einen weißen Belag bildet, wobei zunächst Konidien in kurzen Ketten und schließlich kugelförmige geschlechtliche Fruchtkörper (Kleistothecien) entstehen. In denen entwickeln sich in Schläuchen (Asci) die Sporen der Hauptfruchtform. Kennzeichnend für die Kleistothecien sind die hakenförmigen Anhängsel.

Als Verursacher von Blattflecken und einem vorzeitigen Blattfall gelten *Marssonina salicicola* (Bres.) Magnus, *Drepanopeziza salicis* (Anamorphe: *Monostichella salicis* (Westend.) Arx, *Venturia saliciperda* Nüesch (Anamorphe: *Pollaccia saliciperda* (All. u. Tubeuf) Arx) und *Rhytisma salicinum* Pers. Fr., ein Pilz aus der Gattung des **Ahornrunzelschorf** bzw. der **Teerfleckenkrankheit des Ahorns**.

Aber auch eine Reihe von **Weidenrostarten** mit den gelben bis orangegelben Fruchtkörpern (*Uredolagern*) sorgen für verkrümmte und verdorrte Blätter.

Da eine sichere Bestimmung der einzelnen Arten nur bei Kenntnis der weiteren Wirtspflanze möglich ist, werden sie in aller Regel unter der alten Sammelbezeichnung *Melampsora salicina* Lév. zusammengefasst. Zu den Wirten der **Äcidiosporen** gehören neben Tanne und Lärche, das Pfaffenhütchen und eine Reihe krautiger Pflanzen.

Zu Stammnekrosen kommt es nach dem Befall von *Nectria galligena* Bres. mit kleinen etwa stecknadelkopfgroßen roten Fruchtkörpern am Rande der Wunden. Ähnliche Nekrosen verursacht der Pilz auch bei Esche und Apfelbaum.

An der Rinde lebender Weiden kann man den Erreger des **Stereum-Krebs der Rot-Eiche** (*Stereum rugosum*, Pers. Fr. Fr.) finden. Dieser Pilz, der zuweilen auch kleine bis zu 1,5 cm abstehende Hüte bilden kann, wächst mit jährlich übereinander neugebildeten Schichten auf der Rinde und sondert bei Verletzung eine blutrote Flüssigkeit ab. Auf der Weide zählt er allerdings nur zu den Saprophyten und Holzersetzen.

Saprophyten

Zu den Zersetzen der Weidenblätter gehört der **Haarstielige Schwindling** (*Marasmius capillipes* Sacc.), der auch auf dem Laub anderer Baumarten lebt.

Nur wenige der holzabbauenden Pilzarten sind auf eine einzelne Baumart spezialisiert, wie der **Weiden-Scheibenpilz**, der auch als **Blutrote Cytidia** (*Cytidia salicina* Fr.: Fr. Burt) bezeichnet wird. Seine auffälligen roten Fruchtkörper mit 1 cm Durchmesser lösen sich am Rand von der Rinde und bilden Tellerchen, die an die Fruchtkörper von Schlauchpilzen (Ascomyceten) erinnern. Offensichtlich meidet der Pilz jedoch die atlantisch geprägten Teile Mitteleuropas [Jahn 1990; Braun u. Konold 1998].

In Weidenpflanzungen mit überalterten und heruntergebrochenen Kopfweiden findet man einen wohlriechenden Perling, die **Anistramete** (*Trametes suaveolens*

Fr. Fr.). Sie bildet weiße Konsolen und kann ebenfalls als eine auf die Weiden spezialisierte Art angesprochen werden. Ebenfalls Anisduft verbreitet der **Anis-Sägeblättling** (*Lentinus suavissimus* Fr.), der an abgestorbenen, meist noch hängenden Ästen von Weiden, die am Rand von Mooren und in Schluchtwäldern stehen, zu finden ist [Breitenbach u. Kränzlin 1991]. Von den Schlauchpilzen lebt der **Weiden-Stengelbecherling** (*Hymenoscyphus conscriptus* (Karst.) Karst.) eng mit den *Salix*-Arten zusammen. Er fruktifiziert meist in Rindenrissen, mit polsterförmigen, dottergelben und häufig geselligen oder büscheligen Fruchtkörpern.

Aus der Gruppe der Nichtblätterpilze fällt bei feuchter Witterung an abgestorbenen, aber noch am Baum hängenden Zweigen immer wieder der gelantineartige **Kreisel-Drübling** (*Exidia recisa* Ditmar ex S. F. Gray Fr.) auf. Bei trockenem Wetter fällt er sehr schnell zusammen und die dünne Haut auf den Weidenzweigen erinnert kaum noch an einen Pilz.

Unter den im folgenden vorgestellten Arten finden sich auch eine ganze Reihe von Ubiquisten, die man zumindest auf vielen Laubhölzern finden kann.

Häufig an Weiden wird man noch den **Muschelförmigen Feuerschwamm** (*Phellinus conchatus* (Fr.) Quél.), die **Rötende Tramete** (*Daedaleopsis confragosa* Bolton: Fr. Schroeter) und der **Graugelbe Rauchporling** (*Bjerkandera fumosa* (Fr.) Karst) finden [Grosse-Brauckmann 1983]. Insbesondere im Bereich der Flussaunen lebt auch der **Zunderschwamm** (*Fomes fomentarius* L.: (Fr.) Fr.) sehr häufig an Weiden.

Zu den Holzersettern, die gern büschelig am Stammfuß ihrer Wirte wachsen, gehört der **Weidenschüppling** (*Pholiota conissans* Fr. Kuyp. u. Tjall.) und der verbreitete **Sparrige Schüppling** (*Pholiota squarrosa* (Müll.: Fr. Kummer)), der auch an vielen anderen Laub- und auch Nadelhölzern vorkommt. Sein rostgelber Hut und Stiel sind durch die namensgebenden rotbraunen abstehenden Schuppen überzogen. Ähnliche Büschel bildet auch der **Hallimasch** (*Armillaria mellea* Vahl: Fr. Kummer), der sowohl als Schwächeparasit als auch als Saprophyt auftritt.

Als weitere Blätterpilze ohne enge Substratbindung an Weide gelten der **Rosablättrige Helmling** (*Mycena galericulata* Scop. (Fr.) S. F. Gray), als giftiger Doppelgänger des Stockschwämmchens der **Gift-Häubling** (*Galerina marginata* Fr. Kühner) und ein weiterer Häubling (*Galerina salicicola* Orton). Aus den Fruchtkörpern des **Weiden-Dachpilzes** oder **Grauen Dachpilzes** (*Pluteus salicinus* Pers. (Fr.) Kumm) wurde das Pilzgift Psilocybin entdeckt, das als Rauschgift der Azteken Berühmtheit erlangt hat [Garnweidner 1992]. Der Pilz besiedelt unter anderem auch vergrabenes Weidenholz.

Zu den auffälligen Erscheinungen der Winterpilzflora fluss- und bachbegleitender Vegetation zählt der **Samtfußrübling** (*Flammulina velutipes* Curtis Karst.) mit seinem schleimigen orangegelben Hut, und dem dunkelbraunen samthaarigen Stiel und der **Austernseitling** (*Pleurotus ostreatus* Jacq.: Fr. Kummer) mit den fast weißen Lamellen und dem meist schiefergrauen Hut. Auf besonnten Stämmen tritt der **Spaltblättling** (*Schizophyllum commune* L. (Fr.)) auf, der auf Grund seiner in der gesamten Länge gespaltenen Lamellen leicht zu identifizieren ist. Eine sehr seltene, aber auffällige Erscheinung an Weidenholz kann der **Wollige Scheidling** (*Vollvariella bombycina* Schaef.: (Fr.) Sing.) sein. Mit seiner ausgeprägten lappigen Scheide und dem filzigen Hut ist er einer der wenigen Holzbewohner dieser Pilzgattung [Breitenbach u. Kränzlin 1995].

Die härtesten Konsolen mit einem dicken wulstigen Rand bildet der **Gemeine Feuerschwamm** (*Phellinus igniarius* L.: (Fr.) Quélet). Der auch unter dem Namen **Falscher Zunderschwamm** bekannte Perling ist ein häufiger Weißfäuleerreger an der Weide.

Eine auffällige Erscheinung ist der **Schwefelporling** (*Laetiporus sulphureus* Bull.: (Fr.) Murrill). Er gehört für einige Kenner zu den Speisepilzen und soll in dünne Scheiben geschnitten und paniert an ein Wiener Schnitzel erinnern.

Zu den unbekannteren Vertretern unter den Baumpilzen gehören der **Veränderliche Rindenpilz** (*Hyphoderma mutatum* Peck Donk), der einen flächig anliegenden und eng mit dem Substrat verwachsenen Überzug bildet und der **Körnchenrindenpilz** (*Bulbillomyces farinosus* Bres. Jül.). Dieser Pilz bildet zunächst krustige Überzüge und darüber hinaus ein birnenförmig weißes Sklerotienstadium (*Aegerita candida* Pers. (Fr.)). An zeitweise überfluteten Standorten kann sich der Pilz mit Hilfe dieser, im Wasser treibenden Überdauerungsorgane (Sklerotien) vermehren [Breitenbach u. Kränzlin 1986; Grosse-Brauckmann

1983].

Der **Violette Schichtpilz** (*Chondrostereum purpureum* (Fr.) Pouz.) bildet teils am Substrat anliegende Fruchtkörper, teils Hüte mit hellem bis weißem Rand, die insbesondere an den Schnittflächen zahlreicher Laubhölzer zu sehen sind. Die Oberfläche des **Wachsgelben Fadenstachelpilzes** (*Mycoacia uda* (Fr.) Donk) besteht aus einer wachsartigen, spinnwebigen Myzelmatte, aus der dichtstehende, schlanke und schwefel- bis ockergelbe Stacheln herauswachsen.

Von den Porlingen findet man auch den **Zimtfarbenen Weichporling** (*Hapalopilus rutilans* Pers. (Fr.) Karst. Syn.: *Hapalopilus nidulans* (Fr.) Karst.) mit seinem zimtfarbenen, korkig-weichen Konsolen, auf vergrabenen Holz oft den **Rötenden Wirrling** (*Abortiporus biennis* (Bull.: Fr. Sing. Syn.: *Heteroporus biennis* Bull. Ex Fr. Laz.)), mit kreisel- bis rosettenförmigen Fruchtkörpern und einer weißlichen, labyrinthisch-porigen Unterseite, die bei Verletzung rötlich braun fleckt. Aus der großen Gruppe der Trameten zählen die **Zonen-Tramete** (*Trametes multicolor* Schaeff. Jül. Syn.: *Trametes zonatella* Ryv.), mit muschel- bis konsolenförmigen Fruchtkörpern und einer filzigen grauweißen Oberseite mit einzelnen braunen Ringzonen sowie die **Trog'sche Tramete** (*Funalia trogii* Berk. Bond. u. Sing. Syn.: *Trametella trogii* Berk. Dom.), bei der die Haare der strigeligen Hutoberseite zu Büscheln verklebt sind, zu den Besiedlern des toten Weidenholzes.

Ähnlich wie der **Striegelige Schichtpilz** bildet der **Samtige Schichtpilz** (*Stereum subtomentosum* Pouzar) fächer- bis halbkreisförmige Fruchtkörper ohne Lamellen oder Poren. Der **Grauweiße Saftporling** (*Postia tephroleuca* Fr. Jül. Syn.: *Tyromyces tephroleucus* (Fr.) Donk) entwickelt in der Jugend zunächst Knollen, die sich später zu Konsolen ausbilden. Er zählt zu den Braunfäuleerregern und gibt im frischen Zustand bei Druck den namengebenden Saft ab.

Aus der eigentlichen Gattung der Porlinge ist der **Schwarzrote Porling** (*Polyporus badius* Pers.: Ex S. F. Gray Schw.) und der **Löwengelbe Porling** (*Polyporus varius* Pers. (Fr.)) häufiger an Weiden zu finden.

Von den Schlauchpilzen sei noch das **Blasige Eckenscheibchen** (*Diatrype bullata* Hoff. ex (Fr.) Tul.) erwähnt, das auf abgestorbenen Ästen schwarze Sammelfruchtkörper bildet, die aus der Rinde hervorbrechen.

Diese Auswahl an Holzersettern ist nicht umfassend und doch macht sie deutlich, wie vielschichtig die vorkommende Pilzflora am Weidenholz ist.

Groß ist auch die Gruppe der Rötlinge, die häufig als Bewohner von Wiesen in der Nähe von Weidengebüschen anzutreffen sind. Als bodenbewohnende Saprophyten kommt ihnen im Wesentlichen die Aufgabe der Streuzersetzung zu: der **Alpine Rötling** (*Entoloma alpicola* Favre Noordel), **Favre's Rötling** (*Entoloma favrei* Noordel), der **Gelbbraune Rötling** (*Entoloma majaloides* P. D. Ort), der **Glänzende Rötling** (*Entoloma politum* Pers. (Fr.) Donk), der **Seidenhütige Rötling** (*Entoloma sericatum* Britz. Sacc.) und der **Striegelige Rötling** (*Entoloma strigosissimum* Rea Noordel).

